

Das erste Mal nach Norwegen, Lökengard/Averoy September 1995

Alles begann mit den endlosen Geschichten unseres ansässigen Angelgerätehändlers Manfred über seinen Urlaub in Norwegen, über Land, Leute und Fische. Immer und immer wieder wurde man damit traktiert, ging ein` schon auf den Keks. Dann, eines Tages kam er plötzlich damit raus, „Im September organisiere ich eine Angelfahrt dorthin“. Aha, erwischt, der Kommerz lässt grüssen. Da nun aber ein paar Leute, (ich incl.) schon ganz gut angefüttert waren, kamen doch recht schnell 4 Opfer für die sogenannte „Testtour“ zusammen. Wer wird der fünfte? Frage schnell geklärt, der Geburtstag unseres allseits beliebten (leider viel zu früh von uns gegangenen) Angelkumpels Fritze stand an, kurz entschlossen zusammengelegt und dem lieben Fritz einen Gutschein für die Reise auf den Tisch geknallt. Fertig. Somit waren wir komplett und voller Vorfriede. Nun wurde Manfreds Laden geplündert, zum Glück für ihn war das Wort „Online-Bestellung“ damals eher noch exotisch. Ich besass ja schon einiges an Plunder, was kurzerhand mit den Worten „Was in Dänemark geht, geht auch in Norge, ist ja nicht so weit weg“ für tauglich erklärt wurde. Brandungsgerödel musste auch mit, laut Manfred schöne Sandbuchten in unmittelbarer Nähe. Noch ne´ mittlere Multi gekauft (Penn310gti), Geflochtene drauf, mit 17kg Tragkraft (von Mosella, eine der ersten rundgeflochtenen und schweinetuer, aber gut), die Uptiderute (najah, die ist mit 300g angegeben, aber wird ja eh nicht geworfen, also trägt die auch 500g) zur Naturköderrute befördert, beschlossen keine Pilker zuzukaufen, (mach ich eh` nicht gerne) und es war "alles" beisammen. Ausserdem hatten wir ja den Händler unseres Vertrauens an Bord, der wird schon genug Gerümpel mitschleppen!

Die Frage der Verpflegung (jeder nimmt mit was er denkt zu brauchen + etwas mehr machte auch kein Kopfzerbrechen, wir fangen ja sowieso massenweise Fisch zum Essen.) VW Bus war eine private Leihgabe aus meiner Verwandtschaft, das sollten wir aber noch bereuen!!! Etwas Kopfzerbrechen machten uns allerdings die angeschleppten Vorräte an Zeitvertreib für die im September doch schon längeren Abende, da war doch irgendwas mit Zoll. Nagut, Versuch macht klug, am Ende ist es ja gar nicht sooo viel mehr als erlaubt.

Also starteten wir, also der Manfred, der Hendrik, Bruno, Fritze und ich) eines Donnerstagabends (Datum ist verschollen) frohgemut von Weimar gen Norden, erstmal A4 Richtung Eisenach, dort runter und das Werratal langgetrödelt zur Nord-Süd Achse. Dort machte sich an`ner Tanke erstmal der liebe Bruno, den wir noch nicht näher kannten gleich etwas unbeliebt. Drei junge Leutchen wagten es doch wirklich, dort jeder eine Blechmölle Bier zu trinken. O-Ton Bruno" das gibts doch wohl nicht, das hätten wir uns früher aber nicht erlauben dürfen, da gabs aber Senge. Bei A...f wären die gleich ins Arbeitslager marschiert". Na das kann ja noch heiter werden...! Hinter Seesen setzte dann erstmal der Motor des VW-Bus ein Ende unserer Ambitionen, der nette Mann vom ADAC musste her, wurstelte was rum, Kerzenwechsel und Bingo..., ab Richtung Hamburg. Die weitere Fahrt nach Fredrikshavn war eher unspektakulär, wir kamen zügig voran, der Blödsinn am Elbtunnel findet ja sowieso tagsüber statt. Bei der Einreise nach DK die freundliche Frage eines Grenzers; "was wollt ihr schiessen", dabei zeigte er auf ein Rutenfutteral. Fritzens Antwort „Grosse Schollen“, (Plattfischvernarrt), hat er wohl nicht so ganz verstanden und darum durften wir auch gleich weiter. Nach etlichen Kaffee- und Raucherpausen mit Fahrerwechsel im sooo reizvollen nächtlichen Dänemark waren wir dann wirklich überpünktlich am Fährhafen von Fredrikshavn. Dort konnte ich dann auch noch schnell die Suche nach ein paar Begrüssungstüborng erfolgreich abschliessen. Und dann kam sie, die Stena-Saga, was für`n Pott für uns aus dem grünen Herzen Deutschlands, dort wo die Talsperren schon Fjorde sind und unsere guten Ankajollen Schiffe! Einchecken, Kajüte begutachten und erst mal den Pott erkunden. Dann auch gleich der erwartete Kommentar von Bruno; „Hier sind ja alle besoffen“. Ich darauf „Du solltest mal von Sassnitz nach Trelleborg fahren, da müssen die das in der halben Zeit schaffen“. Bruno kam sich verarscht vor und verduftete irgendwohin, jedenfalls wurde er bis Oslo nicht mehr gesehen. Die Preise da waren ihm wohl nicht so ganz geheuer, denn wie sich im Nachhinein herausstellte, war seine Lebensauffassung irgendwie dieselbe wie von Dagobert Duck.

Die Ausfahrt aus dem Hafen mussten wir natürlich vom Oberdeck aus verfolgen, war ja herrliches Wetter und vielleicht konnte man ja sehen ob die Angler auf der Mole was fangen. War aber nicht so. Manfred und Hendrik, die sich die Bürde des Autofahrens redlich geteilt hatten, zogen es dann vor, `ne Mütze voll Schlaf zu nehmen, Bruno war weg, Fritz und ich entdeckten dafür die Schönheit des Panoramarestaurants und der dort anzutreffenden reizvollen Anblicke sowohl durch die Fenster als auch innerhalb der Räumlichkeiten. Die lecker Reker und das Tuborg taten ein Übriges, und plötzlich war Norge in Sicht. Da wir beschlossen hatten, die Fahrt durch den Oslofjord live zu erleben und das dann auch taten warteten unsere Kojen letztendlich vergebens, was uns im Nachhinein noch ein nettes "Das habt ihr ja fein gemacht, Bette umsonst gebucht" von Manfred einbrachte. Aber egal, das war`s mehr als wert. Als wir vor Dröbak waren dachte ich nur „meine Güte, wie will der Kahn da denn durchkommen“. Aber letztendlich war doch genug Platz und wir in Oslo. Auschecken, Zoll, Durchwinken war eins (im Rückblick), raus auf die Piste und Mautstation. Manfred als Norgeerfahrener nahm das mit einem müden Lächeln hin und los Richtung Lillehammer. An den Anblick der beleuchteten Olympiaschanzen kann ich mich dann noch erinnern, dann wars wohl `ne Pinkelpause in Dombas und dann noch mal bei Trolleveg, die erste Eindrücke vom Norgeland überkamen liessen. Egal, war ja sowieso dunkel.

Irgendwann mitten in der Nacht erreichten wir Afarnes (am Romsdal?), dort sollte es mit der Fähre nach Solsnes und dann Richtung Atlantikstrasse weitergehen. Bis zur ersten Fähre waren noch zwei Stunden Zeit, also was tun? Dank der sehr ruhigen Fahrweise unserer beiden Spezis waren Fritz und ich sehr gut erholt, und während die Beiden sich im sogar beheizten Warteraum auf die Bänke knallten, Bruno in seinen Sachen rumwühlte und Fritze einem Bierchen aus der Flasche half, musste ich erstmal den Fähranleger inspizieren. Hell beleuchtet, tiefes Wasser, an der Ostsee kann man bei sowas doch gut Hering angeln. Pustekuchen, die Brühe war ja sowas von klar! Aber was kriecht denn da auf dem Grund rum? Fisch, na klar, aber was für einer? Zum Glück Spinnrute oben im Futteral, zum Glück Futteral obendrauf (mit Nachhilfe meinerseits) und der kleine Sölvilda war auch schon dran, zwecks Vevangstraumen, wo wir rasten wollten. Runter das Ding, zupf, zupf und das blöde Vieh haut ab. Wo gibt's denn sowas, ich denke die Viecher hier hüpfen von allein aus dem Wasser! Ein paar Minuten später hatte ich dann aber doch meinen ersten Norwegenfisch, einen Dorsch von geschätzten 120g, genau weiss ich es nicht, kam nicht an die Waage ran. Dann auch noch meinen ersten Köhler, dem noch weitere folgten, allerdings waren die auch in dieser Gewichtsklasse. Na gut, dann eben nicht.

Inzwischen wurde es langsam hell, dann kam auf einmal Leben in die Fähre, und ab gings über den Fjord. Mitten drauf wurde ich plötzlich von unserem Fritz umarmt und er sagte nur „Danke, das ich das erleben darf“, mit Tränen in den Augen. Manfred, Hendrik und ich haben uns dann mal schnell zur Reeling verbummelt, damit keiner sieht was wir für Weicheier sind, Bruno hatte es da einfacher, den ging das ja nix an.

Nächster Halt Vevangstraumen, war ja nun nicht mehr weit bis Averoy aber Manfred meinte unser Vermieter Wilhelm kommt sowieso erst um Neun aus den Federn also keine Hast...Mann, was für eine Strömung, hier geht was! Spinnrute und los, was `n das? Angelplatz mit Geländer, ein Schild dazu? Aha, Angelplatz eingerichtet für körperbehinderte Menschen, norwegisch ist doch gar nicht so schwer. Sehr beeindruckt stand ich vor diesem Schild und da ging mir so einiges zu unserer Heimat durch den Kopf...! Dann siegte aber die Angelgeilheit, rein mit dem Minipilker, kurz vorm Rausheben dann ein Schlag, aber was für einer, und ein Pollack versuchte sich vom Pilkerchen zu lösen. Ging aber nicht, da der Pilker 28g wog und der Pollack vielleicht 20g! Na egal, 2.er Angelplatz und schon die dritte Fischart.

Derweil hatte sich Bruno auf der Brücke platziert und mit einer 500g Bombe einen sehr schönen Blasentang verhaftet. Das wird ja immer besser...

Dann gabs aber doch bei mir ein „Aha“, und die Makrele konnte sich mit ü.40 auch sehen lassen.

Die anderen drei hatten nicht geangelt, weil deren Gerätschaften wohl ausser Reichweite waren und im Falle Fritz solcher Blödsinn sowieso nichts bringt "wenn ich im Fluss angeln will kann ich daheim an die Ilm gehen". Dazu später noch mehr.

Los, jetzt aber ab nach Lökengard. Dem freundlichen Fräulein an der Mautstation wurde von Manfred was von Vaksn mitgeteilt, hinten konnte ich das nicht so gut verstehen. Was für Faxen? Ach so, fünf Erwachsene, alles klar. Die Atlantikstrasse war dann wieder das absolute Traumerlebnis, sowas ist für einen Hinterwäldler schon unglaublich. Endlich waren wir vor Ort. Es war ca. 8.00 Uhr und ein gutgelaunter Wilhelm kam uns auf einem Trecker?oder was immer das sein sollte entgegen. Von wegen bis um 9 inne Kiste... Herzliche Begrüssung, als würden wir uns schon ewig kennen, uns seiner Anneliese vorgestellt, nebenbei auch noch den Hunden und dann erst mal ausladen. Gastgeschenke übergeben, Zimmer verteilen, (Bruno bestand auf Einzelunterbringung, zwecks der Geheimvorräte wie sich später herausstellte), aber das war egal, gab genug Platz, die Vorräte unterbringen und dann; Wilhelm, die Boote her! Kurzer Weg über die Kuhweide(mit sehr netten Kühen), über die Strasse und dann standen wir am Bootshaus, welches von einem ansässigen Fischer mit genutzt wurde. „Das sind eure Boote“, aha.“ Drei Mann fahren mit dem Diesel, zwei mit dem kleinen“. Aha.

„Wer fährt den Diesel“? „Ich, mit den zwei älteren Herrschaften“

Der Diesel war ein offener Holzkutter, Bj 1936, mit Saab Einzylinder, selbes Bj., Kurbelstarter, aber ein sehr ruhig liegendes Boot und Klasse bei Sch...wetter. Nervig war das Kaltstarten, laut Wilhelm brauchte er wie jeder alte Finne morgens erst mal einen Schnaps, das war leider auch so. Elektrostarter war auch vorhanden, aber mit im Zündschloss steckenden abgebrochenem Schlüssel nicht „optimal“ nutzbar. Sonst war aber über Schwimmwesten, Anker und Notfallset alles vorhanden und der alte Kahn ist mir dann über mehrere Aufenthalte dort richtig ans Herz gewachsen. Das kleine Boot war eine Gfk-Schüssel, aber sehr gut ausgestattet und absolut zuverlässig, gab nie Grund zum Meckern.

„So, Wilhelm, wo ist Fisch“? „Dorsch ist noch draussen und an der Lachsfarm, meine anderen Gäste fangen jeden Tag 1-2 beim Pilken über 120m“ Wie bitte? „Naja, sind nur zwei Leute und nur er angelt, kommt immer mit Köhlern und eben den paar Dorschen“ Ach so. „Makrelen sicher am Fjordeingang am Leuchtturm“. Ok., Fritz und ich wollten nicht pilken und Bruno war das erstmal egal, der musste sich von der Fahrt erholen. Also ab zum Leuchtturm, aber der Atlantik war schön ruhig, warum nicht mal um die Ecke gucken, vor die Steilküste, man will ja auch was sehen und mit dem Boot vertraut werden. Dann eine schöne Kante auf dem Echo, „Los Fritz hier testen wir mal an“. Dann das Übliche; „Henne gib mal `n Pilker“ „Nimm was du brauchst“ „Ich nehm den von DAM“. Welches Wunder, Wellenpilker von DAM aus Edelstahl, rot-silber, 130g glaub ich, Fritzens Geheimwaffe. Zum Glück hab ich mal aus `nem Nachlass einige von den Dingen erhalten. Ich gucke noch so durch die Botanik, keine Lust auf Pilken, erst mal sehn ob Fritze was fängt. „Henne wie tief“? „75m“ „Kann nicht sein, bin schon unten“ Rest muss ich wohl nicht erläutern, Makrele ca 55cm, was für ein Geschoss! Ich Pilker dran, runter, nix. Wir driften langsam zur Küste, auf einmal fette Luftblasen und kurz darauf kommen zwei Köpfe aus dem Wasser! Taucher, Wilhelm hatte nicht erwähnt das im Leuchtturm eine Tauchschule ist. Nix wie weg hier, sowas will ich nicht drillen!

Also zurück zum Fjordeingang, aha Wolken auf `m Monitor, Paternoster dran und los. Makrelen über Makrelen, richtig gute. Also Filet und Köderfische, bestens. Nach 20 min. haben wir genug, die Drift steht genau auf unsere „Heimatbucht“ also Filet dran und ab auf die Brüder da unten. Und das klappte auch, wir fangen jeder unsere ersten Leng, Schellfische, grosse Wittlinge, kleine Rotbarsche, eine Riesenkliesche, Knurrhähne und ganz zum Schluss meinen ersten Steinbeisser von ca. 70 cm. Was für ein Auftakt mit was für Exoten(für uns).

Hendrik und Manfred hatten ebensolche Ergebnisse und wir waren in absoluter Hochstimmung. Bruno auch, denn er hatte sich inzwischen einen angesäuselt und ist dann Wilhelm auf dem Hof `ne Runde auf `n Keks gegangen. Na bitte, geht doch...

An diesem Abend haben wir noch ganz schön lange zusammengehockt und erst mal alles ausgewertet, bei Makrelenfilet, Bierchen und Bruno.

So, bis jetzt konnte ich den chronologischen Ablauf der Dinge noch rekonstruieren, weil ich das nie vergessen werde, aber was dann noch kam ist von der Reihenfolge her nicht mehr korrekt. Auf jeden Fall waren wir 10 Tage vor Ort, hatten tolles Wetter ohne

Ausfalltag und haben so gut gefangen, das wir nach drei Tagen begonnen haben selektiv zu fischen, was teilweise auch sehr gut geklappt hat.

Bruno stieg dann am zweiten Tag mit ins Boot, bei strahlendem Sonnenschein mit Gummiregenmantel und Südwester, und ich muss sagen, aufgrund seiner "Sparsamkeit" auch mit völlig ungeeignetem Angelgerät. Manfred hatte alles versucht, ihn entsprechend zu beraten, für die Katz. Vollglasrute, ok., Stationärrolle zum Tiefwasserfischen mit 45er Mono und 200g Blei, das wars dann. Trotzdem fing er den zweitgrössten Köhler und auch einen guten Pollack mit diesem Gerät, beide auf Naturköder im Mittelwasser, wohl weil das Blei mitsamt Köder beim Driften da irgendwo rumtrudelte. Bei Grundfisch war bis dato absolut Sendepause, bis er dann von Wilhelm was taugliches geliehen bekam.

Wilhelms Elchhund Balder stand übrigens sehr auf Bruno, bzw. seinen Gummimantel, so das Bruno es vorzog, den Weg zum Bootshaus über die Strasse zu nehmen, was pro Strecke einen Umweg von ca. 1,8km ausmachte. Wir wurden von dem Hund immer freudig begrüsst und quer übers Gelände begleitet, er besuchte uns auch oft in der Bude (klar; die Wurstkammer war ja auch dort). Den Weg kannte er genau, und Fritz hat ihn dabei erwischt, als er auf die Gefriertruhe gesprungen ist und die Knackwurstlinge schon in Schnauzenweite waren! Aber sonst ein prima Hund.

Wilhelms Waldkatzen haben uns auch gern besucht, ein Steak vom Grill und ein spurlos verschwundener, zum Räuchern vorbereiteter Leng stehen da zu Buche. Für das Steak gibt es ein Beweisfoto.

Ab dem vierten Tag haben wir Tiefwasserfischen auf Lumb gemacht, mit guten Erfolgen. Hendrick fing dabei vor Kristiansund einen von 11,5kilo, insgesamt waren es über 30 Lumb, meisst so bei 7 Kilo. Leider waren im Tiefwasser die Fleckhaie gut vertreten, auch Schwarzhaie waren dabei.

Hier war unser Fritz wieder ganz in seinem Element. Multirolle, was soll denn das! Der hat die Lumbs aus 200m mit der Stationär hochgeleiert, mit Karacho, die sahen immer aus als hätten sie die Beulenpest. O-Ton Fritz: „Henne, wie tief?“ „180m, ansteigend“ „Was wollen wir im Flachen, fahr dann wieder tiefer“.

Hendrik fing ausserdem einen Grossen Gabeldorsch von 5,5 kilo, selbst Wilhelm musste im Buch nachschauen, der ist dort wohl sehr selten.

2mal sind wir auf die Untiefen zwischen der Insel Grip und Averoy gefahren, dort waren dann auch die Dorsche. Auch dort haben wir fast nur mit Naturköder geangelt. auch auf Dorsch. Allerdings konnte ich da bei einem Pilkfall den einzigen grossen Pollack fangen, hat dann auch gereicht mit der Pilkererei.

Das mit der Brandungsangelei (schöne Sandbuchten) war wohl ein Trick von Manfred, um mich sicher mitzulocken. Aber wir haben jeden Abend eine kleine Uferrunde von unserem Bootshaus gestartet, da war immer was los. Pollack, Platte, Lippfische, Aale, ein Oktopus und ab und zu mal ein eingewickelter Taschenkrebs waren da immer ein lustiger Tagesausklang. Wir klönten mit dem Fischer (wie weiss ich bis heute nicht, aber dem war das eh egal, Hauptsache die Buddel war in der Nähe). Fritze war dort sehr oft anzutreffen, die haben sich offenbar blendend verstanden. Harald konnte kein Wort Deutsch, aber nach ein paar Tagen fragte er mich abends "Wo ist Fritz"? Da kann man mal sehen...

Dann war da noch der Fähranleger in Bremsnes, da war richtig Plattenalarm.

Aber auf unsere mühsam gesuchten Wattwürmer ging da nicht viel, dann haben wir es mit Muschelfleisch von den ollen Sandklaffmuscheln versucht; Bingo, Herrliche Schollen und Klieschen, oft im Doppelpack. Ein Dorsch von knapp 10 Kilo war auch dabei, und ein 8 kilo Köhler, den Manfred mit meiner Spinnrute und einem Kleinpilker direkt am Stegende zwischen den Miniköhlern fing. Das Biest hatte den Pilker quer im Maul, der Haken hatte gar nicht gefasst, aber der Pilker hatte sich mit beiden Ösen wie ein Rachensperrer verkeilt.

Daraufhin kam dann wieder unser Bruno ins Spiel, der sich mit Senke, Korkpose und Stahlvorfach dorthin begab und wie in alter Zeit einen Köderfisch schwimmen liess. Den Hinweiss, das lebender Köderfisch in Norge verboten ist, tat er ab; "das interessiert hier doch eh keinen".

Hat nix genutzt, hat kein gefangen.

Dafür wurden wir Zeugen, wie der Bootsmann von der Bremsnesfähre mit so einer Art Handkarren, voll mit Schrott und Müll wie ein Irrer über den Anlegesteg gerannt ist, direkt

an uns vorbei, den ganzen Mist SAMT Karren vorne ins Wasser gekachelt hat und dann genauso zurück geflitzt ist. Das werde ich wohl auch nie vergessen.

An einem Abend hatten wir Wilhelm und Anneliese zum Essen eingeladen, Thüringer Klösse versteht sich, dazu `ne schöne Rehkeule, aber kein Rotkohl, Mist. Aber man ist ja in Norwegen, auf dem Weg zum Muschelbuddeln am Ufer lang, stehen da ein paar Fichten in einem kleinen Tal, unter denselben Steinpilze wie gesät. Muscheln waren da aus, Eimer voll mit Pilzen und zurück, Beilage zum Reh. Den grössten auf der Kuhweide zwischen zwei Steine aufgebaut, guck mal Fritz, hier wachsen die Steinpilze auf der Weide. Na, da waren wir bei unserem Pilzexperten aber richtig!!!

So um den 8ten Tag rum fragt mich doch mein Fritze nach `ner Kaffeezigarette, ich wo ist denn deine Stange HB hin, hast doch gar nicht so gequalmt? War ja am Ende egal, ich hatte noch genug Reserve, weil ich auf`m Boot Pfeife rauche, aber wo hat der das hingeknastert? Na klar, der liebe Harald beim abendlichen Bootshaustreff. Aber Fritze hatte dafür auch Lachs und Heilbuttfilet eingefangen, wahrscheinlich mit Gold"krone" als Köder, denn der Schnappus hatte auch bedenklich abgenommen, wir hatten schon Bruno in Verdacht. Der hatte aber mit seinen Privatschätzen so gut gehaushaltet, das er uns am letzten Abend mit einem Fläschchen beglücken wollte. "Nee, lass man, wir haben noch zu tun und morgen wird ein langer Tag, gib das Ding Wilhelm". Denkste, der hat die Kanne mit nach Hause geschleppt, das war dann sozusagen der Willkommenstrunk zu Hause. Traurig sind wir dann wieder gen Heimat losgetuckert, diesmal am Tag durch Norge. Mann, waren das Bilder! Gänsehaut!

Fähre ohne Probleme, ausser das wir nach einem (oder zwei) Bierchen diesmal die Kajüten genutzt haben, war ja eh dunkel und den Abschied muss man ja sowieso nicht sehen.

Dann das dicke Ende, kurz hinter Kolding ist uns der Motor von unserem VW-Bus um die Ohren geflogen, Wasserschlag. Auf`n Haken bis Flensburg, dort dann einen Mietbus und Heim. Und das mit einem geliehenen Auto! Ist dann aber alles relativ glimpflich ausgegangen, und Manfred hat als Konsequenz einen eigenen Transporter gekauft, mit dem wir noch oft an der Ostsee, in DK und in Norge waren.

So, versuche noch paar (leider analoge Fotos) einzubringen hoffe hab euch nicht gelangweilt.